



Eine Initiative in Feldmoching wehrt sich gegen ein großes Neubaugebiet, Anwohner in Schwabing prozessieren gegen die Stadt, weil ihre Keller und Tiefgaragen überflutet sind, und ein Teil der alten Tierklinik am Englischen Garten darf nicht abgerissen werden: Überall da ist Benno Ziegler als Anwalt dabei.



FOTOS: FLORIAN PELJAK, STEPHAN RUMPF, ALESSANDRA SCHNELLEGGIER

Er liebt Mandate mit öffentlicher Strahlkraft

Hochhäuser, große Neubauviertel, Abriss der Tierklinik, Probleme mit dem Grundwasser: Rechtsanwalt Benno Ziegler zieht oft gegen die Stadt und den Freistaat vor Gericht. Ist er ein Verhinderer oder ein Gestalter?

Von Sebastian Krass

Dieser 17. Juli 2024 ist ein guter Tag für Benno Ziegler. Er steht vor dem Eingangsportalan der Königsstraße 8, über der Tür hängt ein metallenes Schild. Darauf zu sehen ist ein stilisierter Mensch mit einem Tier auf dem Schoß, es ähnelt einem Lamm, darunter die Inschrift: „Tierärztliche Fakultät der Universität München“.

Ziegler, weißes Hemd, dunkles Sakko, blaue Sneaker und im Gesicht ein geländes Lächeln, hält eine Mappe in den Händen, sie ist verziert mit einem silbernen Wappen des Freistaats Bayern. In dieser Mappe steckt eine Vereinbarung, die Ziegler kurz zuvor gemeinsam mit den zwei mächtigen Männern unterzeichnet hat, die links und rechts von ihm stehen: Wissenschaftsminister Markus Blume (CSU) und Bernd Huber, Präsident der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU).

In dem Papier verpflichten der Freistaat und seine bedeutendste Hochschule sich unter anderem, vom geplanten Abriss dieses historischen Uni-Gebäudes Abstand zu nehmen und ihre Planungen für einen neuen Physik-Campus am Englischen Garten entsprechend anzupassen. Diesen Abriss zu verhindern, das war Zieglers Ziel. Den Freistaat und die LMU dazu bewegt zu haben, ist einer der größten Erfolge seines Berufslebens.

Fällt in Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Münchner Politik und Verwaltung der Name Benno Ziegler, dann bleibt das eigentlich nie ohne spontane Reaktion. Stirn in Falten, Augenrollen, nicht der schon wieder. Nach seiner Meinung über Ziegler gefragt, antwortet ein Stadtrat aus der Rathaus-Koalition: „Oh, gegen welches Projekt ist er denn diesmal?“ Namentlich in Erscheinung treten möchte er wie auch andere Gesprächspartner lieber nicht, es könnte wirken wie eine Einschüchtlung in die Justiz.

Er vertrat auch den Wirt Beppl Bachmaier vom Herzkasperl-Wiesenzelt

Die Genertheit über Ziegler und sein Auftreten, das viele als penetrant empfinden, ist das eine. Aber das geht meist einher mit Respekt. „Es kennt sich aus, das kann man nicht bestreiten“, sagt der Stadtrat über den Juristen Ziegler. Der 56-Jährige ist Rechtsanwalt spezialisiert auf Verwaltungs- und auf Baurecht. Immer wieder zieht er Mandate von hoher öffentlicher Strahlkraft an Land – manchmal trägt er sie auch bewusst in die Öffentlichkeit, um Druck auf Politik und Verwaltung aufzubauen.

Ziegler beriet den Verein „Hochhaus-Stop“ bei der Formulierung des Textes der Bürgerbegehren gegen die geplanten Türme an der Paketposthalle. Er vertrat den Wirt Beppl Bachmaier, als der gegen die Nicht-Zulassung seines Herzkasperls zur Wiesn 2024 klagte – und unterlag. Und Ziegler arbeitet für die Initiative „Heimatboden“, die sich gegen das Vorgehen der Stadt bei den Planungen für neue Stadtteile im Nordosten und im Norden Münchens wehrt. Es ist unter anderem dieses Mandat, das Ziegler in den Augen seiner Kritiker zu einem Anwalt der Verhinderer macht, einem, der die Schaffung neuen bezahlbaren Wohnraums verzögert.

Manchmal geht Zieglers Arbeit über die eines Anwalts hinaus, dann wird er auch Aktivist. Er selbst formuliert es so: „Mir geht es auch darum, die Stadt München mitzugestalten, die Stadt, in der ich zur Schule gegangen bin, studiert habe und in der meine Frau und ich unsere vier Kinder großgezogen haben.“

Zum Gespräch lädt Ziegler in die Kanzlei, sie trägt den Namen des inzwischen ausgeschiedenen Gründers und seinen eigenen: Schönefelder Ziegler. Anders als viele andere namhafte Kanzleien hat sie keine repräsentative Innenstadtdress, sondern liegt am Bahnhof Solln in einer denkmalgeschützten Villa von 1906. Sechs Anwälte arbeiten hier. An den Wänden von Zieglers Büro hängen großformatige Fotos mit Bergpanoramen. Ansonsten fällt auf, wie außerordentlich es ist, kaum ein Blatt Papier liegt herum, im Bücherregal ein paar Gesetzestexte, manche Fächer sind leer. Er brauche diese Ordnung im Büro und in seinem Kopf, sagt Ziegler.

Jetzt, ein halbes Jahr nach dem Termin in der Königsstraße, erzählt er, wie es ei-



Benno Ziegler sagt, er möchte seine Heimatstadt mitgestalten. Manch ein Kommunalpolitiker reagiert darauf in einer Mischung aus Genertheit und Respekt, fragt sich, gegen welches Projekt Ziegler denn diesmal sei? FOTO: FLORIAN PELJAK

gentlich zum Rechtsstreit um die Tierklinik kam. Er sei schon als Student jeden Tag an dem Areal vorbeigeradelt und habe das Kopfgebäude an der Straßenecke zum Englischen Garten „schon immer toll“ gefunden. Eines Tages habe er vom geplanten Abriss gelesen: „Da dachte ich: Das schau ich nicht mit an.“

Nur, um vor Gericht klären zu lassen, ob das mit dem Denkmalschutz vereinbar ist, brauchte Ziegler klageberechtigte Personen, dazu gehören Anlieger. Gemeinsam mit der Bürgerinitiative Altstadtfreunde habe er Nachbarn gefunden, die mitmachen, berichtet Ziegler. „Die mussten für den Rechtsstreit auch nichts bezahlen, das habe ich pro bono durchgeführt.“ Damit keine falschen Erwartungen bei anderen Denkmalfreunden aufkommen, ergänzt Ziegler, das Arbeiten ohne Honorar, also pro bono, sei eine Ausnahme gewesen, „weil dieser geplante Abriss so eskalant war“.

Die Sache ging bis zum Bayerischen Verwaltungsgerichtshof. Der ließ in einer Eilentscheidung deutlich anklagen, dass Teile der alten Tierklinik denkmalwürdig seien – das Landesamt für Denkmalpflege hatte dies zuvor verneint. Er habe schon viele Denkmalschutzfälle gehabt, „bei denen die Behörden einer kleinen Privatperson wegen eines Fensters oder einer Treppe in einem Einfamilienhaus ganz genau

auf die Finger geschaut haben“, sagt Ziegler. „Bei der Tierklinik hat das Landesamt nichts gemacht, weil das Gebäude den Plänen der LMU und des damaligen Wissenschaftsministers für einen Physik-Campus im Weg war. Da lief beim Agieren des Staates ganz offensichtlich etwas verkehrt.“ Minister war damals Ludwig Spaenle (CSU).

Seine Enkel sollen eines Tages sagen: „Das hat der Opa erhalten.“

Um nicht noch mehr Zeit mit dem Gerichtsstreit zu verlieren, handelten der heutige Minister Blume und Ziegler einen Kompromiss aus, der in der Vereinbarung in der blauen Mappe festgehalten ist. „Der Fall zeigt, dass man einen Konsens zum Wohle aller finden kann, wenn die Seiten sich gegenseitig auf Augenhöhe behandeln“, sagt Ziegler. Ein Satz, der auch einige über sein Selbstverständnis aussagt. Irgendwann, ergänzt Ziegler, wolle er seinen Enkeln das Gebäude an der Königsstraße zeigen und ihnen sagen: „Das hat der Opa erhalten.“ Der Opa und Aktivist Ziegler.

Ein Thema, bei dem der Rechtsanwalt Ziegler sich immer wieder mit der Stadt München anlegt, ist das Grundwasser. Er

vertritt die Hausgemeinschaft an der Genter Straße, bei denen seit Jahren Keller und Garage volllaufen, ebenso wie Menschen, die ähnliche Probleme in Feldmoching haben. Hier laufen seit Jahren Gerichtsverfahren. Aber Ziegler zieht das Thema auch immer wieder in die Öffentlichkeit, mit Petitionen im Landtag, oder er geht auf Medien zu. Stets zeichnet er dann das Bild von Bürgern, die von der Stadt allein gelassen würden mit dem Grundwasserproblem – was vehementen Widerspruch aus Stadt und Verwaltung auslöst.

Nähe dem Hauptbahnhof, an der Schillerstraße, erreichte Ziegler mit der Klage gegen eine wasserrechtliche Genehmigung der Stadt einen mehrfachen Jahr währenden Baustopp für ein geplantes Motel One. Sein Mandant, der Betreiber eines benachbarten Hotels, machte drohende Probleme mit dem Grundwasser durch den Neubau geltend. Die Motel-One-Investoren passten die Planung im Tiefbau an. Aber erst als sie dem Nachbarn im Zuge eines Vergleichs eine Summe, mutmaßlich in Millionenhöhe, zahlten, ließ dieser die Sache fallen. Das Grundwasserthema war anscheinend plötzlich nicht mehr so wichtig. „Natürlich vertritt ich Interessen meiner Mandanten“, sagt Ziegler zu diesem Fall. „Aber die Lösung, die hier gefunden worden ist, ist auch für das Grundwasser deutlich besser.“

Dass Ziegler häufig gegen die Stadt oder den Freistaat vor Gericht zieht, ist vor dem Hintergrund seiner Familiengeschichte interessant: Sein Großvater und sein Vater haben als Juristen Karriere in der Stadtverwaltung gemacht, beide brachten es bis zum Stadtdirektor, also zum Stellvertreter des Referenten. Als Zieglers Vater, der ebenfalls den Vornamen Benno trug, im Jahr 2023 starb, kondolierte Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) öffentlich.

„Für mich war immer klar, dass ich diese Laufbahn nicht einschlage“, sagt Benno Ziegler der Jüngere. „Ich wollte etwas Eigenes machen.“ Aber warum ausgerechnet Verwaltungsrecht? Es gibt Rechtsgebiete, die mehr Renommee versprechen. „Ich finde, dass das Verwaltungsrecht eines der spannendsten Rechtsgebiete überhaupt ist“, sagt Ziegler. „Denn es geht nicht um Fragen wie, ob die Person A 10000 Euro aus einem Werkvertrag von Person B bekommt. Sondern das Verwaltungsrecht verhandelt die Frage, wie wir leben wollen.“

„Das Verwaltungsrecht behandelt die Frage, wie wir leben wollen.“

Und wie will Benno Ziegler leben? Was ist das München, das er mitgestalten will? Ist er ein Verhinderer? „München muss aufpassen, dass es nicht überhitzt, im Übertragenen und im wörtlichen Sinne“, sagt Ziegler.

Er erzählt dazu eine Geschichte: Anfang der Neunzigerjahre habe er mit seinen älteren Kindern ganz entspannt zum Eislaufen in der alten Eishalle im Olympiapark gehen können. „Als ich mit meiner jüngsten Tochter vor ein paar Jahren wieder da war, da war es so voll, dass es keinen Spaß mehr gemacht hat.“ Man sehe das Problem doch auch in den überfüllten U-Bahnen nachmittags zwischen Gieselerstraße und Odeonsplatz oder in den Parks.

Aber braucht München nicht auch eine Dynamik und ja, auch Wachstum, damit die Wirtschaft weiterläuft, damit weiter genug Geld in die Kassen kommt, um die Stadt am Laufen zu halten? „Natürlich ist es ein komplexes Thema“, räumt Ziegler ein. „Aber nur wachsen, wachsen, wachsen ist nicht die richtige Lösung für die Zukunft der Stadt.“

Ähnliche Argumente sind in der Kommunalpolitik immer wieder zu hören, im Stadtrat etwa aus der Fraktion ÖDP/München-Liste. Aber auch der CSU-Landtagsabgeordnete aus dem Münchner Osten, Robert Brannekämper, vertritt solche Positionen. Mit ihm arbeitet Ziegler seit Jahren immer wieder zusammen, etwa bei „Heimatboden“ oder dem Anti-Hochhaus-Bürgerbegehren.

Dass Ziegler auch hier mitmischte, ist im Stadtrat ein offenes Geheimnis. Er selbst will damit aber nicht unbedingt in Verbindung gebracht werden. Es ist ja noch nicht klar, ob die Initiatoren des Bürgerbegehrens genug Unterschriften zusammenbekommen – und wenn ja, ob der Text des Begehrens für zulässig erklärt wird. Falls nicht, wäre das eine Niederlage für Benno Ziegler. Schließlich, auf Nachfrage, bekannt er sich als Bürger zu der Sache: „Ich unterstütze das Bürgerbegehren Hochhaus-Stop. Die geplanten Türme fügen sich nicht in das Stadtbild ein.“

Ist Ziegler Brannekämpfers Kettenhund? Also der Anwalt, der die Interessen dieser CSU-Strömung, die in Fragen der Stadtentwicklung von der Mehrheitsmeinung der Partei abweicht, vertritt? Diesem Eindruck tritt Ziegler vehement entgegen: „Ich bin kein Parteimitglied und auch keiner Partei verschrieben.“ Außerdem sei er Stipendiat der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung. „Ich verdanke ich, dass ich mein Studium machen konnte, obwohl meine Frau und ich in der Zeit schon drei Kinder hatten.“

Ziegler verweist auch auf ein älteres Mandat. Vor mehr als zehn Jahren habe er den Bund Naturschutz bei einem Bürgerbegehren beraten, das gegen die Ausrichtung von Olympischen Winterspielen in Garmisch und mittelbar auch gegen Olympia in München gerichtet war. Politisch hatte diese Kampagne den Rückhalt der bayerischen Grünen um Katharina Schulze, Ludwig Hartmann und Christian Heimes, die allesamt immer noch im Landtag sitzen. Hiernach wiederum hat als örtlicher Abgeordneter den Erhalt der Tierklinik unterstützt, so schließen sich die Kreise rund um Benno Ziegler wieder.